

KONZEPTION ´ 99

	Seite
0. Einführung	2-3
1. Ausgangsbasis.....	3 - 9
1.1. Träger, Geschichte der Einrichtung.....	3
1.2. Örtliche Gegebenheiten.....	3
1.3. Räumliche Gegebenheiten	3-4
1.4. Personelle Gegebenheiten.....	4 - 5
1.5. Übersicht über die Kinder und ihrer Familien	5
1.6. Gesetzliche Grundlagen	5 - 8
1.7. Verständnis der interkulturellen Erziehung	8-9
2. Arbeit mit unseren Kindern	9 -13
2.1. Sozialer Bereich.....	9-10
2.2. Seelischer Bereich	10-11
2.3. Geistiger Bereich	11
2.4. Körperlicher Bereich.....	11-13
3. Methodische inhaltliche Schwerpunkte	13-18
3.1. Sprachlicher Bereich.....	13
3.1.1 Förderung der deutschen Kinder.....	13-14
3.1.2 Förderung der Zuwandererkinder.....	14-16
3.2. Erziehung zur Kreativität.....	16-17
3.3. Umwelterziehung.....	17
3.4. Gesunde Ernährung.....	17-18
4. Elternarbeit.....	18-19
5. Gemeinwesenarbeit.....	20

0. Einführung

Das vorliegende Konzept wurde vom Team der Türkisch – Deutschen Kindertagesstätte im Frühjahr 1999 erarbeitet. Die Moderation übernahm ein Sozialarbeiter türkischer Herkunft, der auch die Erzieherausbildung besitzt. Die Motivation zur Erarbeitung dieses Konzeptes resultierte aus dem Bedürfnis des Teams, eigene Arbeitsansätze differenziert zu dokumentieren und zu überprüfen. Außerdem sollte den vielfachen Anfragen aus der Elternschaft, aus dem Kreis der Fachkolleginnen und sonstigen Interessierten aus dem regionalen und überregionalen Bereich auf diese Weise entsprochen werden.

Ferner wurden zu diesem Zeitpunkt die Änderungen im Kindergartenrecht des Landes NRW auf den Weg gebracht und der Umzug der türkischen Botschaft (maßgeblich für die Trägerschaft) nach Berlin vorbereitet. Daher sollte einem möglichen neuen Träger auch hierdurch ein pädagogischer Überblick verschafft werden.

Im Team besteht Einigkeit darüber, die bekannte Elementardidaktik hier nicht noch einmal zu wiederholen, zumal im § 2 des “Gesetzes für Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) des Landes NW” klar und deutlich wiedergegeben wird, was der Auftrag des Kindergartens ist (s. Seite 6).

Das Team möchte hier im besonderen vor Augen führen, was darüber hinaus (d.h. zusätzlich zu dem, was das GTK vorsieht), vor allem im Bereich der interkulturellen Kinder- und Elternarbeit verstanden und durchgeführt wird. Dabei spielen sowohl die räumliche Situation, die zusätzlichen Qualifikationen beim Personal und die Ressourcen und die Motivation bei der Elternschaft eine zentrale Rolle.

Das Konzept ist so ausgelegt, daß es zunächst die gegenwärtige Situation analysiert und die Prinzipien der praktizierten interkulturellen Erziehung festlegt. In einem zweiten Schritt (“Arbeit mit unseren Kindern”), werden Ziele und Inhalte der einzelnen Bereiche bei der Förderung der Kinder besprochen. Dabei wird auf der praktischen Grundlage der Erfahrungen der letzten Jahre referiert. Bei dem Bereich der “methodischen, inhaltlichen Schwerpunkte” wird vor Augen geführt, in welchen Bereichen weitere inhaltliche Schwerpunkte (aufgrund der vorhandenen Kompetenzen) gesetzt werden.

Es ist deutlich geworden, wie wichtig die Elternarbeit ist und wie versucht wird, auf der einen Seite Elternberatung durchzuführen und auf der anderen Seite die Eltern aus den verschiedenen Kulturen zueinander zu führen. Dies soll auch bewirken, daß sich Eltern, die sich durch ihre Kinder kennengelernt haben, auch privat

Das Konzept soll dokumentieren und interessieren

Informationen für einen möglichen neuen Träger

Auf den Auftrag des Kindergartens wird im § 2 GTK - NW verwiesen

Zusätzliche Leistungen vor allem im interkulturellen Bereich

Erst wird die Situation analysiert, dann die Förderung der Kinder besprochen

Auch die Eltern aus verschiedenen Kulturen werden zueinander geführt

besuchen können.

Im Bereich "Gemeinwesen" ist eine ähnliche Motivation vorhanden; auf der einen Seite will man der Erwartung gerecht werden, die Verantwortung im Gemeinwesen wahrzunehmen und auf der anderen Seite den Dialog und die Zusammenarbeit mit dem Gemeinwesen zu suchen.

Aktives Dialog mit dem Gemeinwesen

1. Ausgangsbasis

1.1 Träger, Geschichte der Einrichtung

Die türkisch-deutsche Kindertagesstätte wurde im Jahr 1976 von Frau Zehra Halefoglul, Gattin des damaligen türkischen Botschafters gegründet. Zuvor war mit Hilfe der Stadt Bonn der "Türkisch - Deutsche Frauenverein der türkischen Botschaft e.V." gegründet worden, der danach auch als "freier Träger" anerkannt wurde. Traditionell ist die Frau des jeweiligen Botschafters der Republik Türkei die Vorsitzende des Trägervereins. Zur Zeit hat dieses Amt ihre Exzellenz Frau Aysel Ulucevuk inne.

Traditionell ist die Gattin des türkischen Botschafters die Vorsitzende des Vereins

1.2 Örtliche Gegebenheiten

Die Kindertagesstätte befindet sich im Zentrum von Bad Godesberg, einem Stadtteil von Bonn. Es handelt sich hierbei um einen traditionell international geprägten Stadtteil (Botschaften, internationale Organisationen usw.). Gegenüber der Einrichtung befindet sich ein großer Kurpark. Die Umgebung bietet für Ausflüge mit den Kindern vielfältige Möglichkeiten, wie z.B. Spielplätze (Rigal'sche Wiese), Einkaufsmöglichkeiten sowie Ausflüge in den nahe gelegenen Stadtwald und an den Rhein durch eine gute Verkehrsanbindung. Die Einrichtung ist in einer alten Villa untergebracht, welche von einem Vorgarten und einem großen Spielgarten nach hinten hinaus umsäumt wird. Die Eigentümerin des 3-geschossigen Hauses, das unter Denkmalschutz steht, ist die Stadt Bonn. In dem Haus der Tagesstätte wohnen noch zwei Familien in den oberen Stockwerken.

Die Kita befindet sich im Zentrum von Bad Godesberg

Gegenüber befindet sich ein großer Kurpark

Eigentümerin der alten Villa ist die Stadt Bonn

1.3 Räumliche Gegebenheiten

Im Erdgeschoß gibt es drei Gruppenräume, die die Namen "Delphin", "Bär" und "Kelebek" (Schmetterling) tragen. In diesen Gruppen werden jeweils 20 (zum Teil Tagesstättenkinder) im Alter von 3-6 Jahren betreut. Zu jedem Gruppenraum gehört ein Waschraum, welcher mittags auch zum Zähneputzen genutzt wird. Einer der Gruppenräume, der zusätzlich auch fürs Mittagessen genutzt wird, ist mit einer Kinderküche mit Koch- und Spülmöglichkeit ausgestattet. Ein anderer Gruppenraum wird nach dem Mittagessen als Schlaf- bzw. Ruheraum genutzt. Zur Zeit schlafen in der Einrichtung 7 Kinder. Desweiteren befindet sich im Erdgeschoß noch ein Personalraum.

3 Gruppenräume für je 20 Kinder

Im 1. Stockwerk ist das Büro und die Küche, die zum Mittagessen (zubereitet von einer türkischen Köchin) der Kinder auch für angeleitete Tätigkeiten in Teilgruppen und zum Elternfrühstück genutzt wird, untergebracht.

Büro und Küche
(auch für
Elternfrühstück)

Im Untergeschoß des Hauses gibt es noch einen kleinen Turnraum mit Nebenraum zum Umziehen der Kinder, sowie noch zwei kleinere Räume, die als Vorratskeller für Bastel- und Spielmaterialien genutzt werden.

Kleiner Turnraum

1.4 Personelle Gegebenheiten

Die pädagogischen Kräfte der Gruppen setzen sich aus jeweils einer Erzieherin als Gruppenleiterin, einer Ergänzungskraft (Erzieher / in oder Kinderpfleger / in) und einer Praktikantin (Anerkennungs- bzw. Vorpraktikantin) zusammen. Zur Zeit arbeiten in der Einrichtung 9 Personen. Bei einer Stelle handelt es sich um eine "zusätzlich angeordnete Fachkraftstelle", die die interkulturelle Arbeit unterstützt. Gemäß den Landesrichtlinien ist die Leiterin der Einrichtung von der Gruppenarbeit freigestellt.

Jede Gruppe hat eine Leiterin, eine Ergänzungskraft und eine Praktikantin sowie zusätzliche Fachkraft für die interkulturelle Arbeit

Bei der Auswahl des Personals wird Wert darauf gelegt, daß es die vorhandene Vielfalt der Kulturen ergänzt, damit den Kindern möglichst viele Beispiele für soziokulturelle Hintergründe geliefert werden können. Darüber hinaus werden verschiedene zusätzliche Fähigkeiten wie z.B. Beherrschung eines Instruments, einer weiteren Mutter- oder Fremdsprache begrüßt und werden zum Teil auch gruppenübergreifend eingesetzt.

Unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe des Personals

Das Team setzt sich aus vier Nationen (Deutsch, Türkisch, Russisch, Afghanisch) zusammen. Zur Zeit verfügt das Team folglich über vier Muttersprachen und weiteren drei Fremdsprachen (Englisch, Spanisch, Arabisch). Dies ermöglicht eine mehrsprachige Verständigung mit den verschiedenen Ansprechpartnern.

Im Team existieren 4 Mutter- und 3 Fremdsprachen

Außerdem sind folgende zusätzliche Qualifikationen und Ausbildungen vorhanden: Kunstlehrerin (Malen, Zeichnen), Kindertanzlehrerinnen (Ballett bzw. türkische Folklore und Liedgut), Musikerin (Gitarre, Flöte und Zusatzausbildung in sensomotorischer Früherziehung). Ferner hat eine Kollegin in der Türkei Psychologie studiert und eine weitere ist Dipl. Pädagogin mit dem Schwerpunkt interkulturelle Erziehung und Umwelterziehung.

Zusätzliche Qualifikationen bei den Fachkräften

Für die pädagogische Arbeit ist es wichtig, daß alle Mitglieder des Teams gleichberechtigt sind und ihre eigenen Fähigkeiten in das Team einbringen können. Teamarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, da sie ein gemeinsames Lösen von Aufgaben und Anforderungen ermöglicht. In erster Linie sind die Erzieher / innen

Gleichberechtigtes miteinander im Team

Verantwortung für die eigene Arbeit

für ihre Gruppe (Erstellung und Umsetzung der jeweiligen Rahmenpläne usw.) verantwortlich.

Durch regelmäßige Teambesprechungen findet ein ständiger Informationsaustausch statt. Gemeinsames Vorbereiten von Aktivitäten, wie z.B. Festen, Exkursionen oder gruppenübergreifenden Angeboten ist ein wichtiger Bestandteil der Teamarbeit. Desweiteren sind Fortbildungen der einzelnen Teammitglieder ein weiterer Standard. Dies fördert zum einen, eigene Vorstellungen zur Diskussion zu stellen, zu reflektieren und zur Lösung von Konflikten beizutragen. Zum anderen soll das Fachwissen der einzelnen Mitarbeiter / innen erweitert werden.

Dem Team ist besonders wichtig, daß auch die individuellen, familiären und fachlichen Belange der Mitglieder für die Bewältigung dieser wichtigen Aufgabe eine wesentliche Rolle spielen und darauf gemeinsam Rücksicht genommen wird.

Regelmäßige Fortbildungen

Rücksicht auf persönliche und Fachliche Belange

1.5 Übersicht über die Kinder und ihrer Familien

Schon bei der Aufnahme der neuen Kinder, die aus Bad Godesberg und Umgebung kommen, wird - wenn möglich - darauf geachtet, daß sie aus vielfältigen Kulturen stammen.

Von den 60 Kindern im Alter von 3 - 6 Jahren sind zur Zeit 60 % im Alter von 4 - 5 Jahren. 50 % sind Jungen und 50 % sind Mädchen. Rund die Hälfte der Kinder werden auch über Mittag betreut.

Rund 40 % der Kinder haben die deutsche und 40 % die türkische Staatsangehörigkeit. Die übrigen 20 % kommen aus Ländern wie Bosnien, Sri Lanka, Libyen, Spanien usw. Der Anteil der Kinder aus Mischehen beträgt 6 %.

35 % der Kinder werden zur Zeit nur von ihren Müttern erzogen. Bei rund 50 % der Eltern sind beide berufstätig. Rund 40 % der Eltern sind Arbeiter, 30 % sind Angestellte 20 % sind Selbständige und 10 % sind Akademiker.

Kinder aus verschiedenen Kulturen

50% Mädchen
50% Jungen

Die Mehrheit der Kinder haben deutsche und türkische Eltern

1/3 der Eltern sind Alleinerziehende

1.6 Gesetzliche Grundlagen

Auszug aus dem Kinder – und Jugendhilfegesetz (KJHG)

§ 1: *Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe*
Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

KJHG

(1) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,

2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,

3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,

4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine Kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfaßt die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Auszug aus dem Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder des Landes NW (GTK-NW)

§ 2 Auftrag des Kindergartens

(1) Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

(2) Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,

§ 2 GTK Auftrag des Kindergartens

2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

(3) Der Kindergarten hat dabei die Aufgabe, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewußt erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander, insbesondere auch der Geschlechter untereinander, erlernt werden soll. Die Integration behinderter Kinder soll besonders gefördert werden. Behinderte und nichtbehinderte Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

§ 6 Elternrat

(1) Der Elternrat wird aus mindestens zwei gewählten Vertreterinnen oder Vertretern der Eltern gebildet. Die Eltern jeder Gruppe der Einrichtung wählen aus ihrer Mitte ein Mitglied des Elternrates und ein Ersatzmitglied. In einer eingruppigen Einrichtung werden zwei Mitglieder und zwei Ersatzmitglieder gewählt. Der Elternrat tagt mindestens dreimal jährlich.

(2) Der Elternrat hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit zwischen der Erziehungsberechtigten und dem Träger der Einrichtung und den in der Einrichtung tätigen Kräften zu fördern und das Interesse der Erziehungsberechtigten für die Arbeit der Einrichtung zu beleben.

(3) Der Elternrat arbeitet mit dem Träger und den pädagogisch tätigen Kräften vertrauensvoll zusammen. Er ist vom Träger über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, zu informieren.

(4) Der Elternrat ist vor der Einstellung und arbeitgeberseitigen ordentlichen Kündigungen von pädagogisch tätigen Kräften, soweit

Wahl des Elternrates

Aufgaben des Elternrates

Mitarbeit mit den Anderen

Mitwirkung bei Einstellung und Entlassung

es sich um Aushilfskräfte handelt, anzuhören. Über eine außerordentliche Kündigung ist er zu unterrichten. Dabei sind insbesondere Datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.

(5) Hat der Elternrat gegen eine ordentliche Kündigung oder eine Einstellung Bedenken, so hat er diese dem Träger innerhalb einer Woche nach der Information durch den Träger schriftlich mitzuteilen.

§ 7 Rat der Tageseinrichtung

(1) Der Träger und in der Einrichtung pädagogisch tätige Kräfte bilden mit dem Elternrat den Rat der Tageseinrichtung. Dieser berät die Grundsätze für die Erziehungs- und Bildungsarbeit, bemüht sich um die erforderliche räumliche, sachliche und personelle Ausstattung und hat die Aufgabe, Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung zu vereinbaren. Soweit im Wohnbereich andere Tageseinrichtungen für jeweilige Altersgruppen nicht vorhanden sind, sollen die Grundsätze nach § 10 Abs. 3 und 4 Satz 4 berücksichtigt werden. Die Aufnahmekriterien sind interessierten Erziehungsberechtigten, die im Einzugsbereich der Einrichtung wohnen, auf Wunsch zur Einsicht zu geben. Der Rat der Einrichtung tagt mindestens dreimal jährlich. In Horten können auf Einladung Lehrerinnen und Lehrer der Kinder als Gäste teilnehmen.

Zusammensetzung, Beratung über die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit

1.7 Verständnis der interkulturellen Erziehung

Die interkulturelle Erziehung - wie sie hier verstanden und praktiziert wird - soll alle Kinder auf das gleichberechtigte Miteinanderleben in der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland und in der Europäischen Union vorbereiten. Das pädagogische Richtziel ist, ein harmonisches Zusammenleben von deutschen Kindern und Kindern aus anderen Herkunftsländern zu ermöglichen. Es werden die Gemeinsamkeiten aller Kinder betont aber es wird auch Wert darauf gelegt, daß die kulturellen Unterschiede verstanden und geachtet werden. Eine wesentliche Voraussetzung ist dabei für die Kinder und Erzieher / innen das Anders sein kennenzulernen und zu respektieren.

Gleichberechtigtes Miteinander in der multikulturellen Gesellschaft der BRD und der EU

Kinder und Erzieher/innen verstehen und akzeptieren die Unterschiede der Kulturen

So gehört es zum Hauptanliegen der Einrichtung, Werte, Normen und Traditionen der deutschen und der türkischen Gesellschaft den Kindern näher zu bringen. Dabei sollen die Kinder neben den Gemeinsamkeiten auch die widersprüchlichen Aspekte kennenlernen, würdigen und unter Umständen auch aushalten lernen.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der türkischen und der deutschen Kultur

Die Einrichtung möchte die Zuwandererkinder unterstützen, bei der Entwicklung in zwei Kulturen ihre Identifikation zu finden. Für die Entwicklung von Kindern aus anderen Herkunftsländern ist es auch wichtig, Alltagserfahrungen und besonders die Sprache ihrer eigenen Kultur im Kindergarten wiederzufinden.

Förderung der Identität innerhalb der zwei Kulturen

Wenn die Kinder eine vollkommen fremde Umgebung und Sprache vorfinden, können sie eine Zeit lang verunsichert und überfordert sein. Ganz besonders wichtig ist somit die Zweisprachigkeit. Zur Anerkennung der Gleichwertigkeit von verschiedenen Kulturen gehört vor allem die Muttersprache.

Bedeutung der Zweisprachigkeit

Für die Kinder ist es notwendig, sich gegenseitig in ihrer Muttersprache zu unterhalten und wenn möglich auch verstanden zu werden. Mit Hilfe von muttersprachlichen Erzieherinnen ist es in der Einrichtung möglich, die Kinder in ihrer Muttersprache anzusprechen und verstehen zu können.

Akzeptanz der Muttersprachen in der Einrichtung

In der Zusammenarbeit mit den Eltern werden fast alle Plakate, Einladungen Elternbriefe, Elternabende, Informationen und Gespräche auch in der türkischen Sprache angeboten.

Alle Feste werden gefeiert

Im Rahmen der Fest- und Fei ergestaltung (z.B. beim christlichen Weihnachten oder beim muslimischen Zuckerfest) wird die Planung so vorgenommen, daß alle mitfeiern können. Diese Feste werden nicht religiös gefeiert, sondern mit traditionellem und sozialem Hintergrund.

2.Arbeit mit unseren Kindern

2.1 Sozialer Bereich

Die grundlegende Sozialisation erfolgt in der Familie. Der Kindergarten hat die Aufgabe, die Erziehung der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Alle Aktivitäten im Kindergarten sollen dazu beitragen, das Selbstwertgefühl, die eigenständige Individualität und eine unverwechselbare Identität des Kindes zu fördern, weil dadurch seine Entwicklung zur Selbständigkeit sowie die Entwicklung seiner Persönlichkeit unterstützt wird.

Die grundlegende Sozialisation erfolgt in der Familie; die Kita ergänzt und unterstützt sie

Durch die Begegnung mit Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, lernt das Kind unterschiedliche Einstellungen und Ansichten zu akzeptieren, unterschiedliche Haltungen und Werte zu tolerieren. Eine große Rolle spielen dabei Hausbesuche und kulturbedingte Feste.

Toleranz der unterschiedlichen Haltungen und Werte

Daher ist es ein Schwerpunkt der Arbeit, die Entwicklung des Sozialverhaltens bei Kindern zu fördern, zumal nicht alle Familien mehrere Kinder haben und für diesen Bereich (angesichts von übertriebenem Individualismus und Materialismus) ohnehin sehr viel mehr getan werden muß.

Förderung des Sozialverhaltens ist ein Schwerpunkt der Arbeit

Durch die notwendigen Regeln, die eine Gemeinschaft oder Gruppe zusammen halten und eine gewisse Verantwortung und Ordnung schaffen, erlangen die Kinder innerhalb der Gruppe Sicherheit.

Gerade in der Gruppe mit verschiedenen Altersstufen (3 - 6 Jahre) erleben die Kinder sich gegenseitig als unterschiedlich befähigte Personen. Der Umgang der Kinder mit verschiedenen Altersstufen ist bedeutsam für das Erlernen von sozialen Fähigkeiten. Unterstützung zu geben und zu bekommen, Konflikte auszutragen mit Rücksicht auf die Möglichkeiten des anderen, Verantwortung für Schwächere in überschaubaren Situationen zu übernehmen, andere Kinder um Rat zu Fragen, miteinander zu teilen, voneinander zu lernen, sind Fähigkeiten, die durch die Situation in der Gruppe mit verschiedenen Altersstufen gefördert werden.

Umgang der unterschiedlichen Altersstufen ist eine gegenseitige Bereicherung

Das ältere Kind in der altersgemischten Gruppe lernt Rücksicht auf jüngere Kinder zu nehmen, sie zu unterstützen und ihnen zu helfen (z.B. beim Ausziehen, Aufräumen). Es erfährt dadurch zugleich auch eine Steigerung des Selbstbewußtseins. Das jüngere Kind lernt durch die älteren Kinder, findet in ihnen auch Vorbilder und ahmt sie nach.

2.2 Seelischer Bereich

Das Vorschulalter wird von der intensiven Gefühlswelt des Kindes beherrscht. Auf die Berücksichtigung der emotionalen Ausgangslage des einzelnen Kindes (vor allem im Hinblick auf seine Bilingualität, Bikulturalität) wird besonders viel Wert gelegt. Im Rahmen der interkulturellen Arbeit wird allen Kindern eine emotionale Sicherheit angeboten, innerhalb dieser ihre kulturelle Herkunft berücksichtigt wird. Überhaupt ist es eine Selbstverständlichkeit, daß die individuelle Lebenssituation jedes einzelnen Kindes beachtet und aufgearbeitet wird, z.B. wird es von einem alleinerziehenden Elternteil versorgt, wieviele weitere Geschwister hat es, gibt es vorübergehende Probleme usw..

Zusätzliche emotionale Sicherheit durch Berücksichtigung der individuellen und kulturellen Herkünfte

Gefühle wie Wut, Trauer, Freude und Angst gehören zum Alltag des Kindes, dürfen und müssen ausgelebt werden. Es ist mitunter wesentlich, daß die Kinder ihre Gefühle nicht unterdrücken müssen, jedoch lernen sollen, sie zu kontrollieren und mit Worten auszudrücken.

Gefühle dürfen und müssen ausgelebt werden

Damit jedes einzelne Kind sein Selbstbewußtsein entwickeln kann, wird im Tagesstättenalltag besonderen Wert gelegt auf:

-selbständige Konfliktbewältigung, z.B. Umgang mit Aggressionen durch verbale Auseinandersetzungen mit dem Ziel der Kompromißfindung. Konfliktlösungen sind Erfahrungs- und Lernbereiche, die wir den Kindern vermitteln möchten.

Konflikte / Kompromisse

-Persönlichkeitsachtung der Kinder, z.B. ausreden lassen, Ideen der Kinder aufgreifen und verwirklichen.

-Identitätsachtung, z.B. einen eigenen Garderobenhaken mit Bild benutzen.

Identität / Intimität

-Wahrung der Intimität, (z.B. eigene Schublade in der Gruppe besitzen)

-Das Erleben des eigenen Ichs in der Gemeinschaft, z.B. bei einem Spiel im Stuhlkreis

Emotionale Sicherheit erfährt das Kind durch

- feste Bezugspersonen innerhalb seiner Gruppe,
- kontinuierliche und intensive Zuwendung, z.B. durch Körperkontakt,
- gemütliche und gut gegliederte Gruppenräume
- einen grob geregelten Tagesablauf, der den individuellen Bedürfnissen der Kinder angepaßt ist.
- bestimmte Rituale z.B. Begrüßung des Kindes, Geburtstagsfeier etc.

Kontinuität der Zuwendung

Regelmäßige Rituale

2.3 Geistiger Bereich

Wesentlich für die Entwicklung des Kindes ist, daß es in seiner Phantasie angeregt und ermutigt wird, seine persönlichen Neigungen und Begabungen zu entfalten. Die Tageseinrichtung schafft die Voraussetzung dafür, daß die Kinder sich in ihren Fähigkeiten erproben und ihre Phantasie kreativ zum Ausdruck bringen können.

Anregung der Phantasie sowie Entfaltung der eigenen Neigungen und Begabungen

In den einzelnen Gruppenräumen sind verschiedene Spielbereiche vorhanden, in die die Kinder sich zurückziehen können, wie z.B. Bauecke, Lesecke, Puppenecke, um sich ungestört z.B. in ein Rollenspiel zu vertiefen.

Am Maltisch haben die Kinder auch die Möglichkeit ihre Phantasie auszudrücken, da ihnen ausreichend Papier, Kleber, Scheren, verschiedene Farben, Materialien z.B. Wolle, Korken etc. zur Verfügung gestellt werden.

Situativ bedingt werden während der Freispielphase Angebote unterbreitet, an denen die Kinder auf freiwilliger Basis teilnehmen können. Bei den angeleiteten Angeboten, die in einer Kleingruppe stattfinden, werden die Kinder besonders intensiv an ein Thema herangeführt, auch dabei wird individuell auf jedes Kind eingegangen.

Strukturierte Angebote während der Freispielphase

Durch einen gewissen Leistungsanspruch soll die Konzentrationsfähigkeit, die Geduld und die Ausdauer gefördert werden. Das angeleitete Angebot soll die Kinder dazu führen, Zusammenhänge zu erfahren und diese durch Rollenspiele, Musizieren (Tanz und Gesang), Malen und Basteln auszudrücken.

Leistungsanspruch: Konzentration und Ausdauer

Für die Vorschulkinder gibt es eine spezielle Kleingruppenförderung mit Hilfe von Arbeitsblättern Spielen und Sprachübungen. Für die nicht deutschsprachigen Kinder sind

zusätzlich spezifizierte Materialien vorrätig.

Durch verschiedene Ausgänge zur Post ,Polizei, Zahnarzt, Krankenhaus, Bäckerei, Feuerwehr wird den Kindern die Möglichkeit eingeräumt, ihren Horizont dadurch zu erweitern und direkt an Ort und Stelle nachvollziehbare wichtige Informationen “direkt von der Quelle” bekommen .

2.4 Körperlicher Bereich

Während unter diesem Punkt in der Regel die Förderung der Grob- und Feinmotorik verstanden wird, scheint es an dieser Stelle weiterhin von Bedeutung, auch diesen Bereich ganzheitlich zu betrachten. Ferner kommt dem eigenständigen Erkundungswillen des Kindes eine zentrale Rolle zu, die möglichst ohne Einschränkung gefördert wird.

Ganzheitliche Betrachtung

Die Welt in der wir leben, wird uns erst durch unsere Sinne zugänglich. Durch unsere fünf Sinne können wir sehen, hören, spüren, schmecken und riechen. Durch Sehen, Hören und Spüren nehmen die Kinder fast alle Informationen auf und so ihre Umwelt wahr. Durch die Förderung und Entwicklung der Sinne wird den Kindern ein intensives Erleben und Lernen vermittelt.

Bedeutung der fünf Sinne

Die Verknüpfung von Worten, Formen, Musik und Bewegung fördert bei den Kindern das Denken. In verschiedenen Sinnesübungen werden die Sinne angesprochen und wahrgenommen. Nur im Einklang der Sinne kann sich der Körper des Kindes normal entwickeln.

Verknüpfen von Wort, Form, Musik

So besteht die Möglichkeit, aus etwas Alltäglichem etwas Besonderes zu machen z. B. hören die Kinder einen Ton, die Gegenstände werden ertastet , es wird mit Knete gearbeitet, es wird die Natur beobachtet, es werden die Gerüche der Umwelt wahrgenommen, die Kinder bewegen sich...

Besonders wichtig ist hierfür, daß die Kinder eine gesunde Entwicklung ihres Körpers erleben. So ist eine gesunde, ausgewogene Ernährung sehr wichtig. Vor allem die Bewegung und das Spielen im großen Garten wird fast bei jeder Witterung angeboten.

Spielen bei jeder Witterung im großen Garten

Bewegungs- und Körpererziehung verfolgt ferner das Ziel, Kinder zu befähigen, sich über Bewegung mit sich selbst, mit ihren Mitmenschen sowie mit den räumlichen und materiellen Gegebenheiten ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Bewegungsangebote sollten sich an der unmittelbaren Erlebniswelt des Kindes orientieren. Grundsätzlich sollte die Beteiligung an den Bewegungsangeboten den Kindern freigestellt werden. Die Bewegungssituationen sollen offen sein für situative Interessen der Kinder.

Orientierung an unmittelbarer Erlebniswelt

Sie dürfen dabei weder überfordert werden, noch darf ihnen durch Anordnungen oder Anweisungen jede Möglichkeit der eigenen Entscheidung abgenommen werden.

Einmal in der Woche gehen die Kinder, aufgeteilt nach dem Alter in drei Gruppen, in den Turnraum. Dort werden dann altersentsprechende, strukturierte oder freie Bewegungsangebote durchgeführt. Dabei bewegen sich die Kinder spielerisch mit Einbezug der vorhandenen Geräte / Materialien (Bank, Sprossenwand, dicke Matte, Bälle, Trampolin, Tücher, Bänder, Reifen, Sprungbrett etc.). Es besteht auch die Möglichkeit, unter Anleitung Yoga- und andere Entspannungsübungen durchzuführen.

Angebote im Turnraum

Desweiteren haben die Kinder die Möglichkeit, sich nach Musik zu bewegen. Auch werden Gleichgewichtsübungen während der Turnstunden durchgeführt. Zu bestimmten Festlichkeiten werden mit den Kindern passende Tänze eingeübt. Dabei wird das Rhythmikgefühl und -verständnis der Kinder gefördert.

Einübung von Tänzen

3. Methodische inhaltliche Schwerpunkte

3.1 Sprachlicher Bereich

Nach vorliegenden gegenwärtigen Erkenntnissen der Sprachwissenschaft ist es für Kinder aus eingewanderten Familien am vorteilhaftesten, wenn sie im Elternhaus ausschließlich in der Muttersprache kommunizieren. Die Ausnahme bildet ein zweisprachiges Elternhaus, in dem je ein Elternteil Muttersprachler ist und beide Sprachen sehr gut vermittelt werden können.

Die Muttersprache soll im Elternhaus gesprochen werden

3.1.1 Förderung der deutschen Kinder

Die Spracherziehung als ein ständiger Prozeß in freien und strukturierten Situationen für alle Kinder fördert das Selbstvertrauen als Basis für die Handlungsfähigkeit in alltäglichen Situationen.

Ständiger Prozess für die Handlungsfähigkeit im Alltag

Während für nicht - deutschsprachige Kinder zunächst Basiswissen in Deutsch vermittelt wird (mit der Zielsetzung, daß sie gegen Ende der Kindergartenzeit auf dem Stand der deutschen Kinder ankommen sollen), kann bei den deutschsprachigen Kindern differenzierter begonnen werden, in dem an die mitgebrachte Sprachentwicklung angeknüpft wird.

Unterschiede in der Förderung bei Deutschen- und Zuwandererkindern

Folgende Ziele gelten - je nach Entwicklungs- und Sprachstand mehr oder weniger differenziert - in der Spracherziehung: Das Kind soll lernen, sich mit Hilfe der Sprache auszudrücken: Gefühle wiedergeben, Wünsche äußern, einen Standpunkt in einem Konflikt vertreten etc. Das Kind soll seine Artikulation verbessern, den

Ziele der Spracherziehung

Wortschatz erweitern, die Formen- und Satzbildungsfähigkeit ausbauen

-mit anderen Menschen zu kommunizieren: Es soll sie ansprechen können, erzählen, auf Fragen antworten, Gespräche führen, Konflikte verbal lösen etc..

Kommunikation

-sich die Umwelt mit Hilfe der Sprache zu erschließen: Begriffe erlernen und einordnen, beschreiben und vergleichen, Zusammenhänge darlegen etc..

Erschließung der Umwelt

Bei den Formen der Spracherziehung hat das Sprachverhalten des Erziehers/der Erzieherin eine herausragende Vorbildfunktion. So bemüht sich die Fachkraft um eine stetig dem Kind angepaßte Differenzierung in der Sprache. Benutzt das Kind beispielsweise den Begriff "Vogel", nennt sie den Begriff "Amsel".

Formen der Spracherziehung

Ist das Kind in der Bildung von Hauptsätzen sicher, benutzt sie vermehrt Satzkonstruktionen mit Nebensätzen wie "Ich hole jetzt einen Schneebesen, damit du den Kleister aufrühren kannst". Sie stellt viele Fragen, gibt Raum zum Antworten und bemüht sich um eine sprachlich anregende Umgebung in und außerhalb des Kindergartens. Wichtig ist ihre Selbstbeobachtung, um nicht vorschnell in Befehle gegenüber den Kindern zu verfallen.

Nach den Hauptsätzen kommen die Nebensätze

Im Freispiel bietet der Erzieher/die Erzieherin Gespräche an, z.B. am Frühstückstisch über das mitgebrachte Frühstück. Sie schalten sich in ein Spiel ein, indem sie eine Frage stellen und vielleicht mitspielen. Rollen- und Puppenspiele in der Freispielphase, aber auch als geplantes Angebot bieten vielseitige kindgerechte Sprechansätze.

Außerdem werden Gesprächskreise für Kinder im Stuhlkreis oder in der Kleingruppe (meist nach Alter getrennt) angeboten, wobei Kinder und Erzieher Themen wählen können. Sprechen und zuhören können, auf den thematischen Zusammenhang achten, wird hier primär gefördert.

Bei den Gesprächskreisen bestimmen die Kinder die Themen mit

Im Stuhlkreis werden häufig Spiele angeboten, die bestimmte Begriffe und Satzmuster verfestigen, z.B. "Hilfe, ich bin in den Brunnen gefallen". Hier werden Tätigkeitsworte erlernt, die von allen Kindern pantomimisch dargestellt werden.

Praktisch alle Angebote werden auch sprachlich begleitet, viele haben als ein Hauptziel die Sprachförderung, z.B. das Kimspiel "Gemüse und Obst". Die Nahrungsmittel werden von den Kindern ertastet, benannt und in die richtige Kategorie eingeordnet. Der ganzheitlicher Ansatz wird bei allen Angeboten verfolgt. Der Sinnenbezug, die Anschaulichkeit - möglichst am Original - und die Freude an der eigenen Tätigkeit leiten uns auch in der Sprachförderung.

Sprachförderung ist immer zugegen

Werden bei Kindern Probleme in der Muttersprache, z.B. dauerhafte Artikulationsschwierigkeiten erkannt, so werden mit den Eltern weitergehende Hilfestellungen wie beispielsweise die Vorstellung bei einem Sprachtherapeuten erörtert.

3.1.2 Förderung der Zuwandererkinder

In der Türkisch - Deutschen Kindertagestätte wird die deutsche Sprache an erster Stelle gefördert. Die Handlungsfähigkeit im Alltag bleibt dabei oberstes Prinzip. Weitere Zielsetzung ist, daß die Kinder nach Ende der Kindergartenzeit möglichst auf dem Sprachstand der deutschen Kinder angekommen sind.

Deutsch wird an erster Stelle gefördert

Im Regelfall lernt das Kind auf der Basis der Muttersprache mit einem Transfersystem Deutsch als die zweite Sprache. Dabei benutzen die Kinder ihre Erkenntnisse und Fähigkeiten aus der Muttersprache und finden auf diese Weise einen leichteren Zugang zu der Systematik der deutschen Sprache.

Zuwandererkinder lernen Deutsch nach einem Transfersystem

Begünstigend kommt hinzu, daß sie aufgrund ihres Entwicklungsstandes bestimmte Phasen des Erstspracherwerbs überspringen können (z.B. Artikulationen nicht mehr in der "Es - Form", sondern in der "Ich - Form" vornehmen). Das bedeutet für diesen sprachlichen Seiteneinstieg, je mehr die Kinder Kompetenzen in der Muttersprache haben, desto schneller steigen ihre Chancen, Deutsch zu lernen. In diesem Zusammenhang wird von den türkischen Fachkräften hierbei auch festgestellt, wie der Stand der Muttersprache tatsächlich ist, bzw. ob Abweichungen vorkommen. In diesem Fall wird mit den Eltern nach ergänzenden Lösungen gesucht.

Beim Erwerb der deutschen Sprache durchlaufen die Kinder mehrere Phasen: Nach der Phase der Beobachtung der deutschen Sprache (passives Sprachverständnis), kommt die Phase des "Kopula - Satzes" (ist Satz), die von der Phase der sog. "Zwischengrammatiken" abgelöst wird. Dabei unternehmen die Kinder immer neue Versuche, nach dem Modell der deutschen Kinder bzw. der Erzieher / innen Sätze zu bilden. Denn mit zunehmender Verweildauer sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, einfache Sätze bilden und elementare grammatische Regeln anwenden zu können.

Die ineinander übergehenden Phasen des Deutschlernens

Die Muttersprache der türkischen Kinder wird folglich (parallel zum Elternhaus) wertgeschätzt und von den türkischen Fachkräften mit den Kindern gezielt praktiziert. Dabei werden in der Regel die Inhalte methodisch den Themen angepaßt, die zuvor (oder danach) in deutscher Sprache vermittelt wurden oder noch werden. Die Kommunikation der Kinder in ihrer Muttersprache untereinander Und mit den Erwachsenen wird gefördert, wobei einem Kind niemals die Muttersprache verboten wird.

Förderung der Muttersprache

Es wird mit verschiedenen Formen der Sprachförderung gearbeitet: Zunächst wird die Entwicklung jedes Kindes in regelmäßigen Abständen beobachtet und dokumentiert, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

Formen der Sprachförderung, Beobachtung der Kinder

Die Erzieher / innen bemühen sich um eine sprachliche Begleitung der eigenen Handlungen und der des Kindes, z.B. beim gemeinsamen Tischdecken. Bei einem Fehler des Kindes wird in der richtigen Form "gespiegelt", z.B. Kind: "Ich gehe Toilette", Erzieherin: "Aha. Du gehst zur Toilette."

Korrektives Feed – Back

Wenn möglich, werden zweisprachige Kleingruppenangebote praktiziert, da dies eine sehr wirkungsvolle Methode zum Sprachenlernen darstellt. An dieser Stelle muß vor allem hervorgehoben werden, daß auch hier – wie in den anderen Bereichen der Erziehung - ganzheitlich mit den Kindern gearbeitet wird. Dies bedeutet, daß auch hier nicht nur der Kopf, sondern auch die Sinne, die Eigentätigkeit des Kindes und die Emotionen in den Vermittlungsprozeß einbezogen werden. So erlernen beispielsweise die Kinder beim Kuchenbacken nicht nur den Begriff "Teig", sondern erschnuppeln auch den Geruch der Zutaten, die Hände kneten den Teig und die Kinder sind mit Freude dabei.

Zweisprachige Gruppenangebote

Ganzheitliche Ansätze

Da die Anschaulichkeit für den Sprachprozeß sehr bedeutsam ist, wird - falls keine Gegenstände greifbar - häufig Bildmaterial eingesetzt. Es gibt viele Bilderbücher und Musikkassetten in türkischer Sprache und im Stuhlkreis werden Lieder , Fingerspiele, Kreisspiele und Geschichten in türkischer Sprache gespielt.

Vielfältige Methoden und Materialien

Es werden mitunter zweisprachige Stuhl- und Gesprächskreise angeboten, manchmal auch Aufführungen. Es gibt vielseitige Angebote für Kleingruppen, wobei die Sprachförderung im Deutschen immer im Blick gehalten wird, eigentlich auch das Hauptziel darstellt.

3.2 Erziehung zur Kreativität

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit des Menschen und umfaßt nicht nur den künstlerischen, sondern den gesamten Lebensbereich. Damit ist gemeint, daß die kreative Erziehung im Kindergarten nicht nur mit dem Malen und Basteln bezeichnet wird, sondern sie bietet den Kindern vieles mehr.

Die Entwicklung der bildnerischen Fähigkeiten wird auch von der Umwelt beeinflusst. Sie hängt aber vielmehr von der Zuwendung, Anregung und Wertschätzung ab, welche dem Kind in seiner familiären Umwelt entgegengebracht wird. Die Zielsetzung ist es, diese Anregungen im Kindergarten aufzugreifen, fortzuführen und dem Kind einen größtmöglichen Entwicklungsbereich aufzuzeigen.

Anregungen der Kinder werden aufgegriffen und fortgeführt

Kinder, die nicht freudig zeichnen und gestalten (“Ich kann nicht” – Komplex), sollen im Kindergarten dazu angeregt werden. In bezug auf das Bauen ist es die Aufgabe des Kindergartens, durch Bereitstellung möglichst vieler verschiedener Materialien, die Konstruktionsfähigkeit und die Kreativität der Kinder anzuregen und durch Erfolgsbestätigung voran zu treiben.

Breite Palette der Materialien

Ebenfalls im freien Umgang mit Naturmaterialien bzw. Restmaterialien (Stoff, Karton, Korken usw.) ist das Erleben und Erkunden dieser Materialien im Kindergarten selbstverständliche Grundlage. Wie in allen Bereichen der Kindergartenarbeit, hat auch die Entwicklung des einzelnen Kindes im Bereich der Erziehung zur Kreativität, im informativen Austausch mit den Eltern statt zu finden.

Die Kinder tanzen, weben, backen, spielen Theater, experimentieren mit Farben, Formen, Materialien, Werkzeugen, Geräuschen, Klängen, Worten, Gesten, Bewegungen. Das Anliegen dabei ist aber nicht, Techniken zu lernen und Fertigkeiten zu vermitteln. Hierbei geht es um die Trainierung der Sensibilität, der Flexibilität, der Kombinationsfähigkeit, insbesondere um die Fähigkeit, seinen Gefühlen bildnerisch und sprachlich Ausdruck verleihen zu können.

Förderung der Sensibilität

So erfahren die Kinder, daß Kreatives keineswegs bestimmten Normen unterworfen ist. Sie lernen andere Gestaltungen zu tolerieren, sich mit ihnen auseinander zu setzen. Materialien, Werkzeuge und Arbeitskleidung, die der Kindergarten zu bieten hat, ermöglichen Lernprozesse und motivieren die Kinder zu kreativem Gestalten.

Kreativität ist nicht bestimmten Normen unterworfen

3.3 Umwelterziehung

In der Umwelterziehung werden die Ziele Achtung vor und Liebe zur Natur verfolgt. Die Kinder sollen naturbedingte Zusammenhänge und Kreisläufe ansatzweise kennenlernen. Es wird ihnen bei der Überwindung von Ängsten und Ekelgefühlen gegenüber Tieren geholfen.

Achtung vor Liebe und Natur sind wesentliche Ziele

Die Methodik ist ganzheitlich, mit allen Sinnen wird die Natur erfahren. Anhand des Themas ”Was macht der Regenwurm im Kompost?” soll dies deutlich werden.

Wir haben Regenwürmer im Garten gesucht und sie in die Hand genommen. ”Wie fühlt sich ein Wurm an?” haben wir gefragt, ”Warum krümmt er sich so?”. Wir haben viel über die Lebensweise des Regenwurms erfahren, als wir ein Terrarium mit Rotlicht mit einer Kleingruppe angelegt haben. Über eine Bilderreihe haben sich die Kinder mit einem lustigen gemalten Wurm identifizieren können. Sie haben einen Komposthaufen angelegt, der mit den Kindern dauerhaft gepflegt wird. Zur Vertiefung des Themas

Was macht der Regenwurm im Kompost?

Humusproduktion hat eine Kleingruppe auch einen Komposthaufen als großes Gemeinschaftsbild gestaltet, das in einem Gruppenraum aufgehängt wurde.

Auch den Pflanzen bringen wir Achtung entgegen und lassen die Kinder nachvollziehen, daß es sich um lebende Wesen handelt. Pflanzen haben bestimmte Bedürfnisse wie an einem Ort der Erde zu wachsen, Wasser zu trinken und Sonne zu genießen. Anhand eines Gartenbeetes erfahren die Kinder, daß sie selber Gemüse ziehen können. Sie beobachten die Entwicklung der Pflanzen und ernten sie mit besonderer Begeisterung. Sie erfahren beim gemeinsamen Zubereiten zum Beispiel eines Salates wie schmackhaft und gesund Frischkost ist.

Anlegung eines Gartenbeetes

3.4 Gesunde Ernährung

Gesunde Ernährung nach dem heutigen Stand der Ernährungslehre - eine möglichst frische, vollwertige und zuckerfreie Kost - ist die Zielvorstellung. Wir alle befinden uns auf dieser Wegstrecke zum gesünderen Leben.

Wegstrecke zum gesünderen Leben

Die Mittagskinder bekommen inzwischen nur noch dreimal pro Woche durch Frischkost ergänzte Tiefkühlkost. Zweimal pro Woche kocht unsere Küchenfee ein schmackhaftes türkisches Gericht.

Frischkost im Speiseplan

Das Vorbild von Eltern und Erziehern ist für die Prägung des Geschmacksempfindens der Kinder oft für ein Leben lang maßgeblich. Daher wird der Zusammenarbeit mit den Eltern auch hier eine besondere Bedeutung beigemessen. An jedem ersten Mittwoch im Monat findet ein Elternfrühstück statt, bei dem je ein Elternteil oder eine Erzieherin mit den Eltern gemeinsam etwas Vollwertiges und / oder Interkulturelles zubereitet. Mit den Kindern werden häufiger gesunde Speisen zubereitet, alle zwei Wochen gibt es ein gemeinsames Frühstück, das von einer Kleingruppe vorbereitet wird.

Im Rahmen des Elternfrühstücks wird mit den Eltern Vollwertiges, Interkulturelles vorbereitet

4. Elternarbeit

“Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.” (§ 2, Abs. 1, GTK NW)

Der Elternarbeit wird in Form von praktizierter Kommunikation und Kooperation große Bedeutung beigemessen. Desweiteren ist

Praktizierter Kommunikation und

die Elternarbeit erforderlich, um den beteiligten Eltern die Arbeit des Kindergartens transparent zu machen.	Kooperation
Es finden verschiedene Formen der Elternarbeit statt.	
-Im Rahmen des ausführlichen Aufnahmegespräches wird den Eltern ausreichend Zeit eingeräumt und - auf Wunsch - die Einrichtung gezeigt und dabei die Inhalte und Formen der Arbeit erklärt. Anschließend wird über die jeweiligen Erwartungen und über die speziellen Bedürfnisse des Kindes gesprochen.	Aufnahmegespräch
-Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Kennenlernen und Austausch zwischen den Eltern untereinander und den Erziehern in Form eines Grillabends statt.	Grillend
-Kurz darauf folgt eine Elternversammlung, in der aus den Reihen der Eltern Mitglieder für den Elternrat gewählt werden (vgl. §§ 6, 7 GTK).	Elternversammlung
-Es finden Elterninformationsabende (in der Regel nach Absprache mit den Eltern) zu bestimmten aktuellen Themen teilweise mit Referenten statt.	Infoabende
-Es werden Bastelnachmittage mit Eltern und Kindern, wie z.B. Laternenbasteln, Schultütenbasteln oder Basteleien für Basare durchgeführt.	Bastelnachmittage
-Für alle Eltern werden einmal im Monat mit der aktiven Hilfe der Eltern ein Elternfrühstück in den Räumen der Einrichtung angeboten, das sehr gut besucht wird.	Elternfrühstück
-Einige Feste werden mit Kindern und Eltern zusammen gefeiert, wie z.B. das 23. April Kinderfest, St. Martin, Nikolaus und Advent (jeweils im Wechsel).	Gemeinsame Feste
-Seit 3 Monaten findet zusätzlich ein Kaffeeklatsch am Nachmittag statt, der auch gerne angenommen wird.	Kaffeeklatsch
-Ausgehend von einer Erzieherin oder einem Elternteil finden bei Bedarf Einzelgespräche statt. Hierbei geht es um den Austausch über das Kind und seine Entwicklung, eventuelle Verhaltensauffälligkeiten, besseres Kennenlernen der Lebenssituation der Familie, um auf dieser Grundlage Hilfen für die adäquate Entwicklung des einzelnen Kindes zu finden bzw. zu geben.	Einzelgespräche
Nur durch die offene Zusammenarbeit mit den Eltern ist es möglich, eine Verbindung zu den verschiedenen Kulturen in und außerhalb des Kindergartens herzustellen. So wird versucht, im Laufe des Jahres alle Kinder zu Hause zu besuchen. Die Kinder können mit ihren Freunden zu Hause spielen und ihnen ihre	Hausbesuche

vertraute Umgebung zeigen. Dabei entsteht auch eine weitere Chance, daß auch private Kontakte zwischen deutschen Kindern, Zuwandererkindern, ihren Familien und den Erzieher / innen geknüpft werden.

Es wird im Rahmen dieser Arbeit ein fortlaufendes interkulturelles Partnerschaftsprojekt angeboten, bei dem sich je ein deutschsprachiges und ein nicht – deutschsprachiges Kind in der Freizeit treffen. Beide Familien lernen sich kennen, neue Freundschaften können sich anbahnen. Ganz nach den eigenen Möglichkeiten und Wünschen der Familien können sie miteinander Termine absprechen. Bei den gemeinsamen Familientreffen innerhalb des Projektes, die vom Kindergarten nach Absprache organisiert werden, können sie miteinander in Kontakt kommen. Kultureller Austausch, neue Konstellationen zwischen den Kindern und Sprachförderung für die nicht - deutschsprachigen Kinder sind wichtige Ziele des Projektes.

Fortlaufendes Partnerschaftsprojekt

6. Gemeinwesenarbeit

Die Kindertagesstätte versteht sich als ein Ort, der sich gegenüber Menschen der Umgebung nicht sperrt, sondern zur Mitwirkung und Mitgestaltung einlädt bzw. ihre eigene Verantwortung der Mitgestaltung im Gemeinwesen wahrnimmt. Die Einrichtung unterhält rege Beziehungen zu nachbarlichen Grundschulen, die mehrmals im Jahr mit den Vorschulkindern besucht werden.

Mitwirkung und Mitgestaltung im Gemeinwesen

Auch zu den anderen pädagogischen Einrichtungen, vor allem aus dem Umfeld der Einrichtung, finden Anregungen und produktiver Gedankenaustausch statt. Zu einer regionalen Tageszeitung, die in unmittelbarer Nähe über eine Zweigstelle verfügt, besteht ein guter Kontakt. Diese Zeitung stellt der Einrichtung Spendengelder zur Verfügung; Mitarbeiter/innen des Kindergartens engagieren sich bei Veranstaltungen der Zeitung.

Gedankenaustausch mit den anderen Einrichtungen

Kontakt zur örtlichen Presse

Bei den großen Festveranstaltungen der Kindertagesstätte (Kinderfest, Basar, usw.) sind auch alle Angehörigen der Familien und der Mitglieder des Trägervereins eingeladen. Es wird auch die Erfahrung gemacht, daß andere Nachbarn und Partnerorganisationen rege an diesen Veranstaltungen teilnehmen.

Kinderfeste, Basare

Es werden berufsspezifische Orte mit den Kindern aufgesucht, damit sie ihre Umwelt erschließen können. Bisher wurden beispielsweise die Polizeistation, eine Bäckerei, eine Moschee und eine Kirche besucht. Zu einem Altenheim aus naher Umgebung bestehen ebenfalls freundschaftliche Kontakte. Die Kinder besuchen das Altenheim, oft mit einer kleinen eingeübten Vorführung, im Gegenzug besuchten zwei Seniorinnen den Kindergarten.

Besuch von einigen Institutionen